

Lasnigg, Lorenz; Juen, Isabella; Vogtenhuber, Stefan
Finanzierung und Beteiligung in der Erwachsenen- und Weiterbildung 2009 bis 2018. Österreich im Vergleich

Magazin erwachsenenbildung.at (2024) 51, S. 50-62



Quellenangabe/ Reference:

Lasnigg, Lorenz; Juen, Isabella; Vogtenhuber, Stefan: Finanzierung und Beteiligung in der Erwachsenen- und Weiterbildung 2009 bis 2018. Österreich im Vergleich - In: Magazin erwachsenenbildung.at (2024) 51, S. 50-62 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-301245 - DOI: 10.25656/01:30124

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-301245>

<https://doi.org/10.25656/01:30124>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb



**Magazin
erwachsenenbildung.at**

<http://www.erwachsenenbildung.at>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

<https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Finanzierung und Beteiligung in der Erwachsenen- und Weiterbildung 2009 bis 2018

Österreich im Vergleich

Lorenz Lassnigg, Isabella Juen und
Stefan Vogtenhuber

In der Ausgabe 51, 2024:
Berufliche Weiterbildung aus betrieblicher und außerbetrieblicher Perspektive.
Chancen und Herausforderungen im Kontext von Krisen und Strukturwandel



Finanzierung und Beteiligung in der Erwachsenen- und Weiterbildung 2009 bis 2018

Österreich im Vergleich

Lorenz Lassnigg, Isabella Juen und Stefan Vogtenhuber

Zitation Lassnigg, Lorenz/Juen, Isabella/Vogtenhuber, Stefan (2024): Finanzierung und Beteiligung in der Erwachsenen- und Weiterbildung 2009 bis 2018. Österreich im Vergleich. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 51, 2024. Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/ausgabe-51>.

Schlagworte: Weiterbildung, Erwachsenenbildung, Finanzierung, Beteiligung



Abstract

Der Beitrag analysiert die Positionierung der beruflichen Weiterbildung in der Gesamtstruktur der österreichischen Erwachsenenbildung und nimmt internationale Vergleiche vor. Im Fokus steht, wie die Finanzierungshöhe und -quellen mit dem Umfang und der Intensität der Beteiligung sowie mit den zugrundeliegenden Motivationen der Teilnehmenden und den Hindernissen seitens der Unternehmen zusammenhängen. Zu den aus diesem Vergleich abgeleiteten Besonderheiten Österreichs zählt laut den Autor*innen eine Ausgabenstruktur mit besonders niedrigen staatlichen und besonders hohen Arbeitsmarktpolitik (AMP)-Ausbildungsausgaben (öffentlich) und besonders hohen Bevölkerungs- und niedrigen Unternehmensausgaben (privat). Zudem zeigt sich gegenüber den anderen Ländern eine Stagnation der niedrigen Staats- und hohen AMP-Ausbildungsausgaben sowie ein Zuwachs der bereits hohen Bevölkerungsausgaben. Weiters ergibt sich hinsichtlich soziodemografischer Merkmale eine ambivalente Kombination des „Matthäus-Prinzips“ (Wer hat, dem wird gegeben) mit kompensatorischen arbeitsmarktpolitischen Förderungen (Miteinbeziehung arbeitsloser und nicht-erwerbstätiger Teilnehmender), die in den Vergleichsländern nicht im gleichen Maß sichtbar ist. Die Autor*innen verweisen darauf, dass die LLL:2020-Strategie, die im Untersuchungszeitraum umgesetzt wurde, keine der beschriebenen Besonderheiten anstrebte. Sie fragen daher, wie die Ergebnisse bewertet werden können und wie damit politisch umzugehen ist. (Red.)

Finanzierung und Beteiligung in der Erwachsenen- und Weiterbildung 2009 bis 2018

Österreich im Vergleich

Lorenz Lassnigg, Isabella Juen und Stefan Vogtenhuber

Die vorliegenden Analysen geben Auskunft über viele Aspekte der Positionierung der beruflichen Weiterbildung in der Gesamtstruktur der Erwachsenenbildung in Österreich. Sie gründen sich auf einem 2021 publizierten IHS-Forschungsbericht (siehe Vogtenhuber/Juen/Lassnigg 2021).

Drei analytische Dimensionen werden im Zuge der vergleichenden Analyse in Beziehung gesetzt: 1) Ausmaß und Quellen der Finanzierung (Staat, AMS, Unternehmen, Bevölkerung), 2) Umfang und Intensität der Beteiligung (Quoten, Ausgaben, Stunden, formal/non-formal; beruflich/nicht-beruflich), 3) Motivationen/Hindernisse (Motive der Teilnehmer*innen, Hindernisse der Unternehmen). Dabei können eine Reihe von Besonderheiten Österreichs (AUT) im Vergleich zu Schweden (SWE), Finnland (FIN), Deutschland (DEU) und Schottland/GBR (SCO/GBR) identifiziert werden, die an sich keine Bewertung ausdrücken, die aber für die Politik und Praxis von großer Bedeutung sind. Denn: Findet man diese Besonderheiten gut/akzeptabel oder will man sie verändern?

Ausgabenhöhe und Struktur

Der Ländervergleich erfolgte aufgrund von kaufkraft-standardisierten Pro-Kopf-Ausgaben

(= Kaufkraftstandards, kurz KKS¹), die aus den verfügbaren vergleichenden Daten-Basen geschätzt wurden. Es waren öffentliche Quellen für Staat und AMS, der Continuing Vocational Training Survey (CVTS) für Unternehmensausgaben, der Adult Education Survey (AES) für individuelle Ausgaben der Bevölkerung.

Ausgaben und Querschnitt der Finanzierungsquellen 2018

Insgesamt liegen im Durchschnitt über die ausgewählten Länder (AUT, SWE, FIN, DEU, SCO/GBR) die Ausgaben pro-Kopf für Erwachsenenbildung/Weiterbildung (kurz EB/WB) bei 491 KKS. Die privaten Ausgaben liegen in Summe bei etwas über der Hälfte (57%), davon haben die Unternehmensausgaben den größten Anteil mit 35%; die individuellen Beiträge der Bevölkerung liegen bei 22%. Im öffentlichen Bereich betragen die direkten staatlichen Ausgaben über alle Vergleichsländer mit 31% deutlich mehr

¹ Mehr zum Kaufkraftstandard (KKS) unter: [https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Glossary:Purchasing_power_standard_\(PPS\)/de](https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Glossary:Purchasing_power_standard_(PPS)/de).

als die Ausgaben für die aktive Arbeitsmarktpolitik von 11% – der Staatsanteil liegt also leicht unter dem Unternehmensanteil.

Im Ländervergleich ist die Spanne der Gesamtausgaben zwischen dem Maximum (SWE: 569 KKS) und dem Minimum (SCO/GBR: 335 KKS) sehr hoch und macht mit 234 KKS fast die Hälfte des Länderdurchschnitts aus. Neben Schweden tätigen Deutschland und Österreich überdurchschnittliche Ausgaben, Finnland und Schottland/GBR liegen unter dem Durchschnitt.

Der auffälligste Befund der Verteilung der Quellen ist die Diversität: Keines der ausgewählten Länder ist in der Grundstruktur einem anderen direkt ähnlich; nach den einzelnen Quellen ist die Diversität am höchsten bei den direkten Staatsausgaben (Spanne zwischen 9% in AUT und 50% in SCO/GBR), bei den anderen Quellen sind die Unterschiede geringer (mit einer Spanne zwischen 18 und 28 Prozentpunkten, kurz PP) (siehe Abb. 1). Die Ausgabenstruktur Finnlands und Deutschlands entspricht am ehesten dem Länderdurchschnitt, die österreichische Struktur weicht hingegen am stärksten ab, und zwar innerhalb der öffentlichen Ausgaben mit besonders niedrigen staatlichen und besonders hohen AMP-Ausbildungsausgaben und innerhalb der privaten Ausgaben mit hohen Bevölkerungs- und niedrigen Unternehmensausgaben. Diese Struktur ist eine erste Besonderheit Österreichs.

Veränderung der EB/WB-pro-Kopf-Ausgaben 2009 bis 2018

Insgesamt sind in den ausgewählten Ländern die EB/WB-pro-Kopf-Ausgaben gestiegen (um 7% von 457 auf 490 KKS). Die Steigerung liegt zwischen +1% in Schottland/GBR und +25% in Finnland, nur in Österreich sind die Ausgaben stagniert: Damit ist Österreich gegenüber der letzten Auswertung 2009 vom Spitzenplatz auf den 3. Platz zurückgefallen, aber immer noch unter den drei Ländern mit überdurchschnittlichen Ausgaben verblieben. Der Abstand vom Länderdurchschnitt hat sich von +20% auf +10% halbiert; diese Stagnation ist eine zweite Besonderheit Österreichs.

Die Verteilung der Ausgabenkomponenten hat sich sehr leicht zugunsten der öffentlichen Ausgaben

verschoben, innerhalb der öffentlichen Ausgaben hat es eine Verschiebung von AMP-Ausbildungsausgaben zu den staatlichen Ausgaben gegeben.

Die privaten Ausgaben überwiegen aber trotz der Verschiebung zu den öffentlichen immer noch leicht, und innerhalb der privaten Ausgaben hat es eine Verschiebung von den Unternehmen zur Bevölkerung gegeben. Trotz dieser Verschiebung sind im Durchschnitt die Ausgaben der Unternehmen noch höher als die der Bevölkerung (35% vs. 22%). Dies gilt aber nicht mehr wie 2009 für alle Länder, sondern in Österreich hat sich (wie auch in Schottland/GBR) das Verhältnis zu einem größeren Anteil der Bevölkerung verschoben; diese Verschiebung ist eine dritte Besonderheit Österreichs (siehe Abb. 2 untere Hälfte).

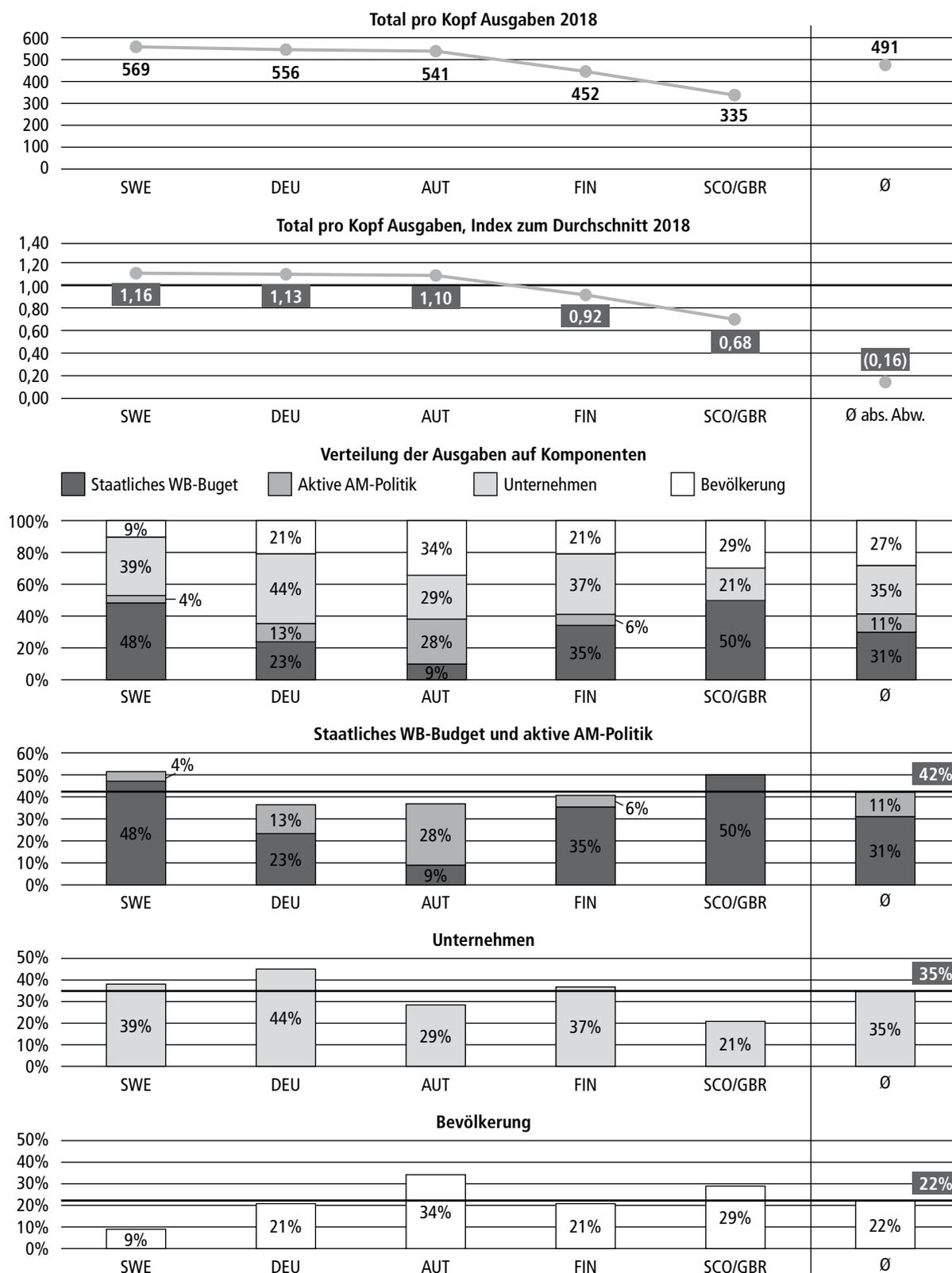
Im Zeitverlauf haben die Unterschiede zwischen den Ländern bei den beiden privaten Ausgabenkomponenten zugenommen, und bei den öffentlichen Ausgabenkomponenten (Staat und AMP) haben die Unterschiede abgenommen. So hat sich insgesamt der Grad der Diversität bei den Ausgabenkomponenten etwas angeglichen.

Österreich gehört mit Finnland und Schottland/GBR zu den drei Ländern mit den stärksten Verschiebungen der Anteile, v.a. von den Unternehmen zur Bevölkerung. Folgende deutliche Verschiebungen der einzelnen Quellen werden als Tendenzen beobachtbar:

1. Zuwachs der staatlichen Ausgaben
2. Rückgang der Unternehmensausgaben
3. Zuwachs der Bevölkerungsausgaben
4. (leichter) Rückgang bei AMS-Ausgaben

Die Verschiebungen in Österreich verlaufen abweichend oder entgegen diesen Haupttendenzen: Die staatlichen Ausgaben haben nicht nennenswert zugenommen, obwohl sie gering sind, die AMP-Ausbildungsausgaben sind (fast) stabil hoch wie in keinem anderen Land und der Zuwachs der Bevölkerungsausgaben von einem bereits sehr hohen Niveau ist auch eine Ausnahme (lediglich der deutliche Rückgang der Unternehmensausgaben hat in der Mehrzahl der Vergleichsländer stattgefunden). Diese insgesamt abweichende Veränderung der Ausgabenstruktur ist eine vierte Besonderheit Österreichs.

Abb. 1: Ausgaben für EB/WB pro Kopf (25- bis 64-jährige Bevölkerung) in Kaufkraftstandards (KKS), 2018



Anm.: Basisjahr des Vergleichs: 2018, kaufkraftstandardisiert anhand der Kaufkraftparitäten der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (gemäß ESVG 2010 auf Basis des Bruttoinlandsprodukts); Ø abs. Abw. = Vergleichswert absolute Abweichungen im Durchschnitt aller Länder vom Länderdurchschnitt; Prozentsatz fett = durchschnittlicher Anteil der Quellen.

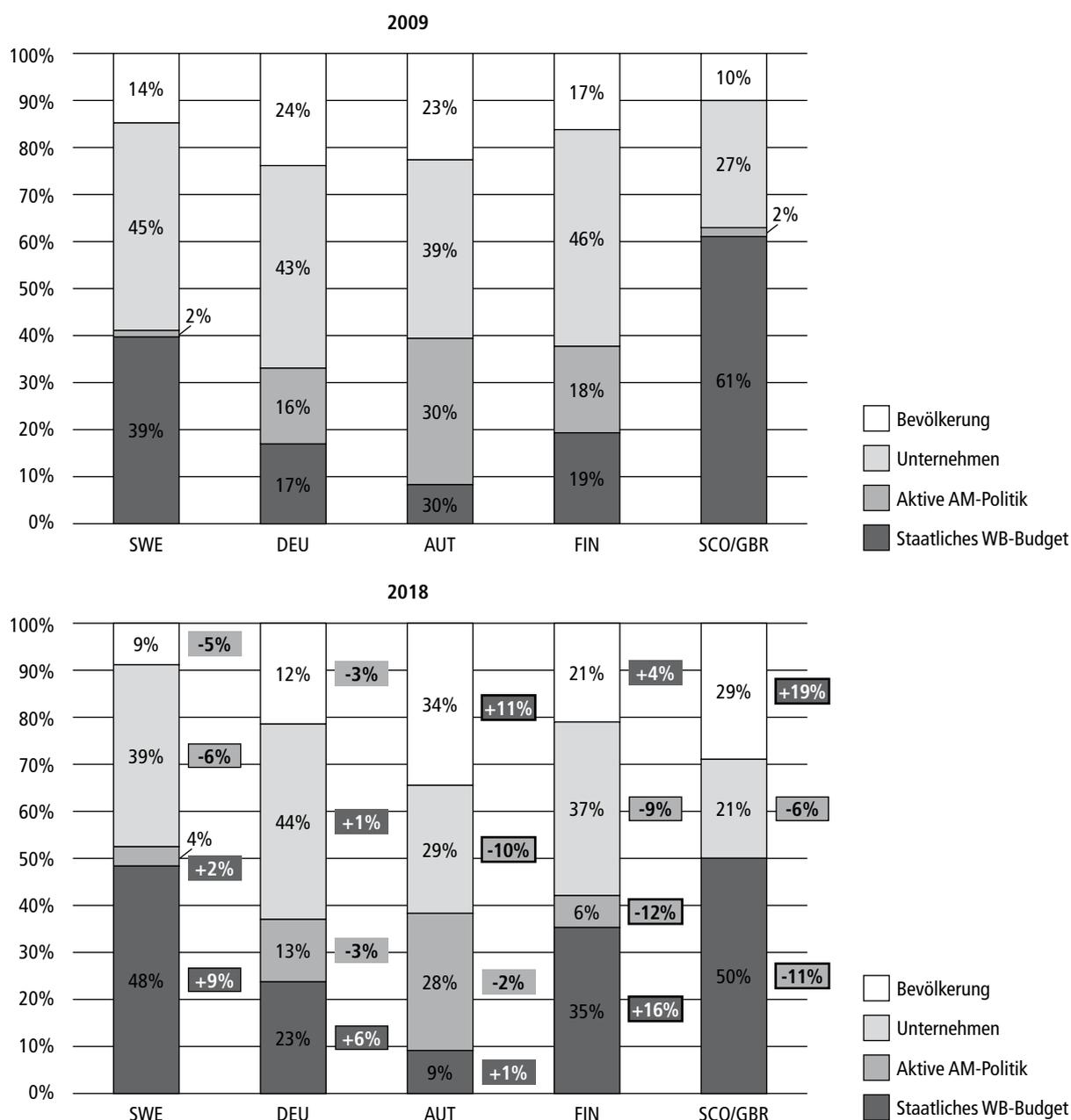
Quellen: Rechnungsabschlüsse der Gebietskörperschaften, Erhebungen in den Vergleichsländern, OECD, Eurostat. Berechnungen: IHS

Die unterschiedlichen Konfigurationen der Finanzquellen und die unterschiedlichen Veränderungen ihrer Anteile können auf die Korrelationen mit den Gesamtausgaben überprüft werden.

Die nähere Analyse dieser Zusammenhänge ergibt ein Bild, demzufolge die Merkmale der österreichischen Struktur (mit der niedrigen Staatskomponente und

der hohen AMP- und Bevölkerungskomponente) durchwegs dämpfend auf die EB/WB-Gesamtausgaben und ihre Steigerung wirken (die direkten staatlichen Ausgaben und die Unternehmensausgaben haben insg. über die Vergleichsländer eher positive Korrelationen mit den Gesamtausgaben und ihrer Entwicklung); die Stagnation der Gesamtausgaben in Österreich entspricht diesem Bild.

Abb. 2: Ausgabenstruktur nach Komponenten 2009 und 2018



Anm.: dicke Kästchen Verschiebung um 10PP und mehr, dünne Kästchen Verschiebung um 5- bis unter 10PP; hellgraue Kästchen Zuwachs, dunkelgraue Kästchen Verringerung.

Quelle: Berechnungen: IHS

Strukturen der Beteiligung an EB/WB in den Vergleichsländern

Als zweite analytische Dimension wird die Beteiligung an EB/WB in den Vergleichsländern skizziert. Die Beteiligung wird mittels Indikatoren aus zwei Datensätzen erfasst: dem Labour Force Survey (LFS) über die Teilnahme in den letzten 4 Wochen vor der Befragung, verfügbar längerfristig jährlich, und dem Adult Education Survey (AES) über die Teilnahme in den letzten 12 Monaten, verfügbar für drei Zeitpunkte (2007, 2011, 2016). Für den Vergleich der Beteiligung müssen die Informationen aus dem AES (12 Monate) herangezogen werden, die zwei Dimensionen betreffen: 1) Merkmale der Beteiligung (Beteiligungsquoten in formaler und nicht-formaler EB/WB und Intensität der Beteiligung nach Teilnahmestunden und eigenen Ausgaben-pro-Teilnehmer*in), 2) grob kategorisierte soziodemografische Merkmale (Geschlecht, Alter, Bildungsstand, Erwerbsstatus, Beruf).

Soziodemografische Merkmale im „Durchschnittsprofil“ über die Vergleichsländer und Länderprofile der Beteiligung

Zu den Merkmalen der Beteiligung ist festzuhalten, dass der Grad der Einbeziehung der Bevölkerung in die EB/WB (Beteiligungsquoten) mit der Intensität der Beteiligung (Stunden und Ausgaben pro Teilnehmer*innen, kurz TN) nicht positiv korreliert ist – im Gegenteil, auch hier zeigt sich die Diversität der Strukturen. Bei schwachen Korrelationen zeigen die Trendlinien in negative Richtung, höhere Beteiligungsquoten sind tendenziell mit niedrigerer Intensität sowohl bei der Zahl der Stunden pro TN als auch bei den Ausgaben pro TN verbunden. Lediglich die beiden Aspekte der Intensität sind leicht positiv korreliert. Schweden und Österreich sind hier die stärksten Kontrastfälle, mit niedriger Intensität bei hoher Beteiligung in Schweden und hoher Intensität bei hoher Beteiligung in Österreich als einzigem der Vergleichsländer.

Vor allem drei soziodemografische Merkmale stechen mit großen Unterschieden in der Beteiligung und ihrer Intensität hervor: Bildungsstand, Erwerbsbeteiligung und Alter (bei einer Reihe von auch erfassten Merkmalen bestehen keine oder kleine Unterschiede, die sich im Sinne der Intersektionalität

manchmal mit anderen Merkmalen bündeln können: Geschlecht, Berufsgruppe, urbane/ländliche Region). Auch bei den hervorstechenden Merkmalen der Beteiligungsquote stellt sich die Intensität nicht gleichlautend dar: Vor allem drei soziodemografische Gruppen stechen durch eine erhöhte Beteiligungsquote hervor: tertiär Gebildete, Erwerbstätige und Jüngere (25- bis 34-Jährige). Bei der Intensität der Beteiligung differenziert sich dieses Muster: Nach dem Bildungsstand ist die Intensität nach TN-Stunden bei den tertiär Gebildeten nur in Österreich deutlich erhöht, ansonsten gibt es eine große Diversität und auch Schwerpunktbildungen bei den niedrig Gebildeten. Nach dem Erwerbsstatus ist die Intensität sowohl nach TN-Stunden als auch nach Ausgaben bei arbeitslosen TN (v.a. Stunden in DEU und AUT) und teilweise bei nicht Erwerbstätigen (v.a. Ausgaben in AUT) erhöht. In diesen Ergebnissen äußert sich in Österreich und Deutschland das verstärkte Engagement der Arbeitsmarktpolitik – es gibt also auch Abschwächungen des „Matthäus-Prinzips“ (Wer hat, dem wird gegeben), die teilweise durch das Engagement der AMP bedingt sind.

Merkmale der Beteiligung in Österreich im Vergleich

Österreich zeigt in der 12-Monate-Beteiligung laut AES ein hohes Wachstum der Beteiligung an EB/WB (von einem ursprünglich niedrigen Niveau ausgehend), gehört aber auch zu den Ländern mit großen quantitativen Unterschieden zwischen der 12-Monate-Beteiligung im AES und der 4-Wochen-Beteiligung im LFS, die in der gleichen Periode stagniert ist. Auch bei der geschlechtsspezifischen Beteiligung zeigen die beiden Erhebungen (AES, LFS) in gegenteilige Richtungen.

Eine Besonderheit Österreichs im nicht-formalen Bereich besteht darin, dass alle drei Indikatoren der Beteiligung (Beteiligungsquote, Stunden, Ausgaben) hoch ausgeprägt sind (in den Vergleichsländern sind entweder die Quote oder die Intensität erhöht und auch die beiden Merkmale der Intensität variieren). Die beiden Länder mit ebenfalls höheren Stundenzahlen (FIN, SCO/GBR) haben um ca. 20% niedrigere Ausgaben pro TN als Österreich und die von den TN getragenen Ausgaben pro Stunde liegen in Österreich (nach DEU) an zweiter Stelle, um mehr als 10% über dem Länderdurchschnitt.

Die Kostenintensität der Teilnahme für die TN kann auf zwei Faktoren zurückgehen (die unterschiedlich oder gleichgerichtet wirken können): auf ein höheres/niedrigeres Preisniveau in der EB/WB und/oder auf die Übernahme eines kleineren/größeren Teils der Kosten durch Förderungen oder Zuschüsse (die in diesen Ausgaben nicht erfasst sind und – indirekt – die erfassten Kosten dämpfen würden). Diese Faktoren lassen sich mit den zugänglichen Informationen leider nicht unterscheiden. Die Ungleichheit hinsichtlich der Kostenintensität (TN-Ausgaben/TN-Stunde) ist in Österreich bei den soziodemografischen Merkmalen vergleichsweise hoch ausgeprägt in Richtung der Erwerbstätigen, der Älteren, der höher Gebildeten und der Frauen mit jeweils höherer Kostenintensität gegenüber den alternativen Merkmalsausprägungen. Dieser Befund könnte in der Tendenz eher für ein höheres Preisniveau sprechen, da bei diesen Gruppen in anderen Ländern eher nicht von einer durchgängig höheren Förderung ausgegangen werden kann, die dort die Ausgaben reduzieren würde.

Bei der Teilnahmeintensität (getrennt nach Stunden und Ausgaben) nach soziodemografischen Merkmalen unterscheidet sich Österreich v.a. beim Bildungsstand von den Vergleichsländern. Die tertiär Gebildeten weisen in Österreich eine stark erhöhte Stundenzahl (mit hohen eigenen Ausgaben) und die wenig Gebildeten stark verminderte eigene Ausgaben auf (hier könnten Förderungen greifen). Beim Erwerbsstatus zeigen sich bei arbeitslosen Teilnehmer*innen stark erhöhte Stundenzahlen, aber eher verminderte eigene Ausgaben (was der erhöhten AMP-Finanzierung in der Ausgabenstruktur entspricht, auch da Arbeitslosigkeit oft mit geringem Bildungsstand verbunden ist). Auch beim Alter hat Österreich eine besondere Position mit eher stärkerer Teilnahmeintensität der jüngeren Gruppe.

In der systematischen Überblicksauswertung der Länderprofile nach den Abweichungen der soziodemografischen Merkmalsausprägungen vom Durchschnittsprofil der Vergleichsländer getrennt nach der nicht-formalen und formalen Beteiligung sind in Österreich folgende Merkmale deutlich über- bzw. unterdurchschnittlich vertreten:

In der nicht-formalen EB/WB sind – auch gegenüber dem Länderdurchschnitt – die tertiär Gebildeten,

die 25- bis 34-Jährigen und die Nicht-Erwerbstätigen mit höherer Intensität vertreten, die wenig Gebildeten und die 55- bis 64-Jährigen sind mit niedriger Intensität vertreten. Das österreichische Muster der nicht-formalen EB/WB zeigt im Vergleich zu den anderen Ländern häufiger stärkere Abweichungen vom Durchschnitt und damit ein vergleichsweise stärker ausgeprägtes Muster.

Die formale EB/WB ist mit besonders niedriger Intensität in ländlichen Regionen und bei den kaufmännischen-Büro-Dienstleistungs-Berufsgruppen (ISCO 4-5) vertreten und zeichnet sich (gemeinsam mit anderen Ländern) bei tertiär Gebildeten und in städtischen Regionen durch höhere Intensität aus. In der formalen EB gibt es in anderen Ländern häufiger größere Abweichungen als in Österreich und damit tendenziell stärker ausgeprägte Muster.

Zusammenfassend lassen sich aus der Analyse der Beteiligungsmuster zu den bisher festgestellten vier Besonderheiten bei den Ausgaben einige weitere mehr oder weniger ausgeprägte Besonderheiten Österreichs im Vergleich herausdestillieren: Die fünfte Besonderheit besteht in der erhöhten Ausprägung aller Beteiligungsindikatoren der Einbeziehung und Intensität (Quote, Stunden, Ausgaben), damit ist die EB/WB vergleichsweise ressourcenintensiv. In der Diversität der Beteiligungsmuster nach soziodemografischen Faktoren über die Vergleichsländer zeichnet sich tendenziell-vorsichtig eine sechste Besonderheit Österreichs ab, die vor allem in der nicht-formalen EB/WB auf eine stärkere Strukturbildung hindeutet, die aus einer widersprüchlichen Kombination des „Matthäus-Prinzips“ durch Bevorzugung tertiär Gebildeter und Jüngerer und einer kompensatorischen arbeitsmarktpolitischen Förderung durch Einbeziehung arbeitsloser und nicht-erwerbstätiger Teilnehmer*innen mit erhöhter Intensität und Förderung besteht.

Ausgaben, Beteiligung und Motive der Bevölkerung

In diesem Abschnitt werden die Schätzungen zu den Ausgaben mit der Beteiligung konfrontiert und werden die vergleichenden Auswertungsergebnisse zu den Beteiligungsmotiven der Bevölkerung in den

Vergleichsländern skizziert und in den Vergleich einbezogen.

Überblick über (nicht bestehende) Zusammenhänge Ausgaben-Beteiligung

Für diesen Schritt wurden die KKS-Ausgabenschätzungen für die Gesamtausgaben und die einzelnen Finanzierungsquellen mit den Beteiligungsmerkmalen in Beziehung gesetzt. Im Gegensatz zu verbreiteten Erwartungen gibt es keinen ungebrochenen positiven Zusammenhang von höheren Ausgaben zu höherer Beteiligungsquote und -intensität. Die Korrelation zwischen den geschätzten KKS-Ausgaben und den Teilnahmemerkmalen ist von den großen Länderunterschieden zwischen formaler und nicht-formaler Teilnahme und der unterschiedlichen Teilnahme- und Kosten-Intensität dieser beiden Formen bestimmt.

In Summe ergibt sich ein positiver Zusammenhang der öffentlichen Ausgaben zur nicht-formalen Beteiligung. Die Ausgabenkomponenten der Unternehmen und der Bevölkerung zeigen eine schwache positive Tendenz zur nicht-formalen Beteiligung, es gibt jedoch nach Ländern sehr unterschiedliche Konstellationen – vereinfacht ausgedrückt: Im vergleichbar erfassten Status quo erhöhen die öffentlichen Ausgaben die Beteiligung, die privaten Ausgaben können ein wenig zusätzlich dazu beitragen.

In der detaillierten Auswertung der Zusammenhänge zwischen den geschätzten Ausgaben und den Beteiligungsvariablen zeigen sich keine direkten Zusammenhänge, sondern verschiedene diskontinuierliche länderspezifische Konstellationen – das allein schon ist ein wichtiges Ergebnis, da in den politischen und professionellen Diskursen oft von einem solchen Zusammenhang ausgegangen wird. Fazit: Man muss genauer hinschauen und die aktuelle Konstellation verstehen, wenn man sie politisch beeinflussen oder weiterentwickeln will.

Motivkonstellationen der Teilnahme

In den verschiedenen Forschungsansätzen zur EB/WB spielen neben den (vernachlässigten) Strukturfragen unterschiedliche Ansätze von (individualistischen) Wahl- oder Entscheidungstheorien eine große Rolle, die das Beteiligungsverhalten erklären wollen, darunter insbesondere die vom

Homo oeconomicus geprägten Ansätze rationaler Wahl-Entscheidung (rational choice). Dabei werden die von der Humankapital-Theorie postulierten kurz- und längerfristigen betriebs- und volkswirtschaftlichen Kosten- und Ertragsersparungen von Bildungsbeteiligung stark betont, die an Einkommen und Beschäftigung geknüpft sind (andere Aspekte von Bildungsbeteiligung werden dabei bewusst ausgeklammert). Politische Interventionen und Strategien der Förderung von EB/WB setzen in diesem Ansatz folgerichtig oft an diesen Motiven an und betonen einseitig wirtschaftliche und beschäftigungsbezogene Motive in der Bevölkerung. Daher ist es von politischer Bedeutung, welche Motive in der Bevölkerung tatsächlich bestehen.

In einer Vergleichsstudie zu besagtem IHS-Forschungsbericht (siehe ausführlich Lassnigg/Juen/Vogtenhuber 2021a u. 2021b) wurden daher auch die in AES vergleichend erfassten Teilnahmemotive berücksichtigt. Die vielfältig erfassten Einzelmotive können zu drei Dimensionen zusammengefasst werden: 1) allgemeine Motive (u.a. mehr Wissen, Hilfe im Alltag, Freiwilligkeit), 2) Motive, die sich auf Beruf, Karriere, Unternehmensgründung und Beschäftigung beziehen (u.a. Arbeitsplatzsicherung, -chancen, -änderungen) und 3) spezifische Motive (u.a. Zertifikat, Verpflichtung, Gesundheit, Spaß/Kommunikation). Bemerkenswert ist, dass sich in den Motivkonstellationen der Vergleichsländer die politische Frage der Betonung von allgemeinen vs. beruflich-beschäftigungsbezogenen Aspekten spiegelt: Alltagsfähigkeiten und Wissenserwerb vs. Sicherung von Arbeitsplätzen oder berufliche Verbesserung/Veränderung. Dabei treten in Schweden und Österreich eher die allgemeinen Motive auf, wogegen in Deutschland sowie teilweise in Schottland/GBR und Finnland die erwerbsbezogenen Motive stärker betont werden.

Ausgaben-Beteiligung-Motive: Länderprofile und Konstellation in Österreich

In der Gesamtbetrachtung von Ausgaben, Beteiligung und Motivdimensionen ergeben sich tendenziell sehr unterschiedliche länderspezifische Muster:

In Schweden sind die höchsten Gesamtausgaben mit hoher Beteiligung in allen Formen (gesamt, nicht-formal und formal) verbunden, denen aber

(als Ausreißerposition) eine sehr niedrige Intensität der Teilnahme gegenübersteht. Die Motive des allgemeinen Wissenserwerbs und der Verbesserung der Alltagsfähigkeiten werden häufig genannt, verpflichtende Teilnahme und Arbeitsplätze sichern sind selten genannte Motive.

Deutschland zeigt die zweithöchsten Gesamtausgaben, aber niedrige (und steigende) nicht-formale und formale Beteiligung mit der höchsten Stundenintensität in formaler EB. Die arbeitsplatzbezogenen Motive und auch die Verbesserung im Job werden vergleichsweise häufig angesprochen.

In Finnland und Schottland/GBR stehen mittlere bis niedrige Ausgaben einer eher niedrigen nicht-formalen und einer hohen formalen Beteiligung gegenüber. Motive der jobbezogenen Verbesserung und arbeitsplatzbezogene Motive werden vergleichsweise häufig angesprochen.

Die Konstellation Österreichs besteht im Zusammenreffen von hohen Gesamtausgaben mit hoher nicht-formaler und gesamter Beteiligung (wie SWE) einerseits und niedriger formaler Beteiligung (wie DEU) andererseits (also ein Zwischentyp). Eine weitere deutliche Besonderheit besteht in der positiven Verbindung von (hohen) Ausgaben der Arbeitsmarktpolitik und hohen nicht-formalen Beteiligungsstunden. Das Motiv der Verbesserung der Alltagsfähigkeiten wird häufig angesprochen, die verpflichtende Teilnahme als Motiv wird nur in Österreich erhöht angesprochen, Arbeitsplätze sichern und Karriereemöglichkeiten sind demgegenüber selten genannte Motive.

Berufliche Weiterbildung, betriebliches Engagement und Finanzierung

Aspekte der beruflichen Weiterbildung werden sowohl durch die Einschätzung/Bewertung der Teilnehmer*innen im AES (Teilnahme beruflich oder allgemein, Finanzierung durch Arbeitgeber*in, berufsbezogene Motive) als auch durch die betriebliche Befragung im CVTS (mittels vielfältiger Indikatoren über Ausmaß und Finanzierung) erfasst.

In den Surveys werden detaillierte EB/WB-Motive für die Teilnahme in der Bevölkerung (AES) und für

die Abstinenz in den Betrieben (CVTS) abgefragt. Aus diesen Merkmalen lassen sich im Vergleich bestimmte Muster herausdestillieren, die (vorsichtige) Rückschlüsse auf typische Gegebenheiten in den Strukturen der beruflichen Weiterbildung und Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede zwischen den „Kulturen“ der verschiedenen Länder zulassen.

Unter den in den Bevölkerungsbefragungen stark positiv oder negativ angesprochenen Motiven befinden sich drei berufsbezogene Motive (Arbeitsplätze sichern, Karriereemöglichkeiten, Veränderung am Arbeitsplatz) und zwei allgemeine Motive (Alltagsfähigkeiten verbessern, allgemeiner Wissenserwerb). Im Durchschnitt der fünf Länder werden die unmittelbar arbeitsplatzbezogenen Motive (Sicherheit, Chancenverbesserung, Anpassung an Veränderung) seltener genannt (20-30%) als die allgemeinen Motive (60-70%); dieses Profil haben in ausgeprägter Form auch Österreich und Schweden. In Deutschland werden im Gegenteil die arbeitsplatzbezogenen Motive hoch und die allgemeinen niedrig bewertet (FIN und SCO/GBR nehmen eine Zwischenstellung ein) – in Deutschland besteht demnach am ehesten eine „Humankapital“-orientierte „EB/WB-Kultur“, in Österreich und Schweden eher nicht.

Die abgefragten Gründe für die Weiterbildungsabstinenz von Betrieben können zu vier Dimensionen zusammengefasst werden, die – bezogen auf alle Betriebe – Rückschlüsse auf die Bedingungen im EB/WB-Markt und die Situation der Betriebe ermöglichen: 1) befriedigende Matching-Situation am Qualifikationsmarkt (15-25%), 2) Hemmnisse für Weiterbildung im Betrieb (max. 16%), 3) Präferenz für Erstausbildung über Weiterbildung (5%), 4) Kontextfaktoren wie Preise oder Angebotsprobleme (2-5%) – heute würden diese Begründungen vermutlich schon ein anderes Bild ergeben.

Die Variation dieser Begründungen in den einzelnen Ländern ist nicht groß, es gibt jedoch auch Besonderheiten. In Deutschland ist die Präferenz für Erstausbildung gegenüber dem Durchschnitt der ausgewählten Länder doppelt so stark ausgeprägt und auch die Matchingvariable der befriedigenden Verfügbarkeit am Arbeitsmarkt ist deutlich erhöht (20% aller Unternehmen), die übrigen Begründungen liegen beim Durchschnitt. Die hohe Inaktivität in Deutschland spiegelt demnach eher

eine Präferenz für Erstausbildung und eine befriedigende Matching-Situation.

In Österreich, wo der Grad der Inaktivität niedrig ist, liegen auch die Begründungen unter dem Durchschnitt: Ein befriedigendes Matching und auch die betrieblichen Hemmnisse werden im Unterschied zu Deutschland vergleichsweise selten angegeben. Ersteres deutet im Umkehrschluss nicht auf eine als befriedigend angesehene Erstausbildung und Matching-Situation hin, zweiteres auch nicht auf größere allgemeine Probleme am Weiterbildungsmarkt; grosso modo deutet die Antwortkonstellation also eher auf von den Unternehmen wahrgenommene Probleme in der Erstausbildung hin als auf Probleme in der Weiterbildung. Es werden jedoch auch bei den zwei Merkmalen Zeitmangel und Preise Probleme angegeben – insgesamt kann also die eher hohe Weiterbildungsaktivität der Unternehmen als Kompensation für die Situation in der Erstausbildung gesehen werden. In den beiden anderen Ländern mit Angaben zur Weiterbildungsabstinenz (FIN, SCO/GBR, zu SWE keine Angaben) gibt es keine auffallenden Abweichungen vom Durchschnitt.

Im Bereich der beruflichen EB/WB und des betrieblichen Engagements lassen sich weniger deutlich weitere österreichische Besonderheiten gegenüber den Vergleichsländern identifizieren. In Österreich zeigt sich eine geringe Diversität der Beteiligung nach den soziodemografischen Merkmalen und eine mittlere Weiterbildungsaktivität der Unternehmen, der Bereich Information-Kommunikation-Finanz-Versicherungs-Dienstleistungen zeigt eine erhöhte Weiterbildung von Beschäftigten, die Variablen der betrieblichen Weiterbildungsbeteiligung sind mittel bis niedrig ausgeprägt, die Geschlechterrelation ist ausgeglichen.

Die Unternehmensausgaben sind in Österreich zurückgegangen und vergleichsweise niedrig ausgeprägt, im Bereich der privaten Ausgaben hat sich die Größenordnung zur Bevölkerung hingewendet. Auffällig sind die Gründe für betriebliche Weiterbildungsabstinenz, die v.a. im Unterschied zu Deutschland nicht in der befriedigenden Matching-Situation am Qualifikationsmarkt oder der Präferenz für die Erstausbildung liegen. Unter den betrieblichen Hemmnissen haben Zeitmangel und Preise im WB-Markt erhöhte Werte, insgesamt werden aber

Probleme im Weiterbildungsmarkt nicht betont, auch Probleme der Bedarfserhebung haben niedrige Werte – aus diesen Befunden kann geschlossen werden, dass die befragten Unternehmen vor allem Probleme in der Matching-Situation und auch im Weiterbildungsmarkt wahrgenommen haben. Es muss jedoch betont werden, dass sich die Einschätzungen auf die Ausgangssituation vor der Pandemie beziehen und sich heute wahrscheinlich ein anderes Bild ergeben würde – nichtsdestoweniger ist aber auch die heutige Situation aus den vorher bestehenden Strukturen heraus entstanden und deren Verständnis daher wichtig.

Schluss: Besonderheiten Österreichs und weitere Fragen

Der Finanzierungsvergleich mit ausgewählten Ländern hat für die österreichische EB/WB sechs hervorstechende Besonderheiten ergeben, die in diesem Beitrag im Kontext der Ergebnisse zur Finanzierung und Beteiligung mit einem Blitzlicht auf die berufliche Weiterbildung und das unternehmerische Engagement dargestellt werden. Diese Besonderheiten Österreichs gegenüber den fünf Vergleichsländern werden in Stichworten rekapituliert:

- 1) Es besteht eine besonders ausgeprägte öffentliche und private Ausgabenstruktur mit besonders niedrigen staatlichen und besonders hohen AMP-Ausgaben bei den öffentlichen Quellen und mit besonders hohen Bevölkerungs- und niedrigen Unternehmensausgaben bei den privaten Quellen.
- 2) Als einziges der Vergleichsländer zeigt sich eine Stagnation der immer noch überdurchschnittlichen Ausgaben und eine Halbierung des Abstands zum Länderdurchschnitt von +20% auf +10%.
- 3) Im Unterschied zum Durchschnitt der Vergleichsländer ergibt sich eine Umkehrung des Verhältnisses von Unternehmens- und Bevölkerungsausgaben in Richtung der Verschiebung zu einem größeren Anteil der Bevölkerung (34% vs. 29%).
- 4) Österreich zeigt eine besondere Struktur der Veränderungsdynamik in den Anteilen der Finanzierungsquellen gegenüber den anderen Ländern durch die weitere Stagnation der niedrigen Staats- und hohen

AMP-Ausbildungsausgaben und den Zuwachs der bereits hohen Bevölkerungsausgaben.

5) Es besteht eine besonders hohe Ressourcenintensität der Beteiligung der Bevölkerung an EB/WB in Form der besonders hohen Ausprägung aller Beteiligungsindikatoren (Beteiligungsquote, Stunden, Ausgaben).

6) Bei den soziodemografischen Merkmalen zeichnet sich eine besondere Strukturab, die in den Vergleichsländern nicht so sichtbar ist, in der sich eine widersprüchlich-ambivalente Kombination von „Matthäus-Prinzip“ (Bevorzugung tertiär

Gebildeter und jüngerer Altersgruppen) einerseits, mit kompensatorischer arbeitsmarktpolitischer Förderung (durch Einbeziehung arbeitsloser und nicht-erwerbstätiger Teilnehmer*innen mit erhöhter Intensität und Förderung) andererseits, ergibt.

Es fragt sich nun, wie und warum diese Besonderheiten entstanden sind. Da es sich um österreichspezifische Besonderheiten handelt, können sie kaum auf externe oder globale Zwänge oder Trends zurückgeführt werden. Gleichzeitig hat sich im Beobachtungszeitraum die Umsetzung der LLL:2020-Strategie abgespielt, die diese Besonderheiten jedenfalls nicht angestrebt hat.

Literatur

Lassnigg, Lorenz/Vogtenhuber, Stefan/Steiner, Peter M./Pessl, Gabriele (2006): Weiterbildung in Österreich. Finanzierung, Beteiligung und Wirkungen. IHS-Forschungsbericht im Auftrag der Arbeiterkammer Wien (November). Online: <http://www.equi.at/dateien/ak-ihs-weiterbildung.pdf> [2023-12-19].

Lassnigg, Lorenz/Vogtenhuber, Stefan/Osterhaus, Ingrid (2012): Finanzierung von Erwachsenen- und Weiterbildung in Österreich und in ausgewählten Vergleichsländern. IHS-Forschungsbericht im Auftrag der Arbeiterkammer Wien (April). Online: https://ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Studie_Weiterbildung_Mai_2012_lassnigg_ua.pdf [2023-12-19].

Lassnigg, Lorenz/Juen, Isabella/Vogtenhuber, Stefan (2021a): Ergänzende Auswertungen für Vergleichsländer. Webdokument zur Finanzierung von Erwachsenen- und Weiterbildung in Österreich und in ausgewählten Vergleichsländern (April). Online: https://www.ihs.ac.at/fileadmin/public/documents/misc/dokerg_ebvgl.pdf [2023-12-19].

Lassnigg, Lorenz/Juen, Isabella/Vogtenhuber, Stefan (2021b): Strukturauswertungen EB für Vergleichsländer. Webdokument Illustrationen, Datendokumentation zur Finanzierung von Erwachsenen- und Weiterbildung in Österreich und in ausgewählten Vergleichsländern (April). Online: https://www.ihs.ac.at/fileadmin/public/documents/misc/dokdat_ebvgl.pdf [2023-12-19].

Vogtenhuber, Stefan/Juen, Isabella/Lassnigg, Lorenz (2021): Finanzierung von Erwachsenen- und Weiterbildung in Österreich und in ausgewählten Vergleichsländern. IHS-Forschungsbericht im Auftrag der Arbeiterkammer Wien. Online: <https://irihs.ihs.ac.at/id/eprint/60777/ihs-report-2021-vogtenhuber-et-al-finanzierung-erwachsenen-und-weiterbildung-oesterreich.pdf> [2023-12-19].

Vogtenhuber, Stefan/Juen, Isabella/Lassnigg, Lorenz (2022): Finanzierung von Erwachsenen- und Weiterbildung in Österreich und in ausgewählten Vergleichsländern. Kurzpräsentation für AK, 23.5.2022. Online: https://www.arbeiterkammer.at/interessenvertretung/arbeitssoziales/bildung/Finanzierung_von_Weiterbildung_05.22.pdf [2023-12-19].



Foto: IHS

Dr. Lorenz Lassnigg

lassnigg@ihs.ac.at
<https://www.ihs.ac.at/>

Lorenz Lassnigg studierte Pädagogik, Politikwissenschaft und Soziologie in Wien und am IHS, wo er seit 1985 tätig ist. 1990, 2004, 2006 war er Gastwissenschaftler am Wissenschaftszentrum für Sozialforschung Berlin (WZB); 1991 Visitor an der UC-Berkeley (Center for Studies of Higher Education, CSHE); 1995 Reviewer der Berufsbildung von Minas Gerais, Brasilien; 1998/99 für die OECD in Finnland (Transition Projekt); 2004 Experte für die ILO (Social Dialogue); 2010 für die ETF-Turin; 2012-2013 in einem EU-Twinning Projekt in Mazedonien; 2011-16 Experte im OECD Projekt „Governing Complex Education Systems (GCES)“. Seine Erfahrungen bringt er auch fallweise in Lehraufträgen an verschiedenen Universitäten ein, darunter 2009 als Gastprofessor an der Universität Autònoma de Barcelona und seit 2010 an der Universität Tampere, Finnland. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der sozialwissenschaftlichen Bildungsforschung.



Foto: Renate Nakowitz

Isabella Juen, MA

juen@ihs.ac.at
<https://www.ihs.ac.at/de/>

Isabella Juen ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Forschungsgruppe Bildungsforschung und Beschäftigung am Institut für Höhere Studien (IHS). Ihre Forschungsinteressen umfassen Bildungsverläufe, die berufliche Aus- und Weiterbildung sowie Erwachsenenbildung.



Foto: Sascha Haroid

Mag. Dr. Stefan Vogtenhuber

vogten@ihs.ac.at
<https://www.ihs.ac.at/de/>

Stefan Vogtenhuber ist Senior Researcher am Institut für höhere Studien (IHS) in Wien in der Forschungsgruppe Bildung und Beschäftigung sowie am Institut für Soziologie an der Universität Wien in Forschung und Lehre tätig. Er forscht an den Schnittstellen von Bildung, Weiterbildung und Arbeitsmarkt mit Schwerpunkt auf der Analyse des Zusammenspiels zwischen Qualifikation und Beschäftigung sowie den Arbeitsmarkerträgen von Bildungs- und Weiterbildungsaktivitäten.

Funding and Participation in Adult and Continuing Education from 2009 to 2018

Austria in comparison

Abstract

This article analyzes the positioning of continuing vocational training in the overall structure of Austrian adult education and makes international comparisons. It focuses on how the level and sources of funding are associated with the scope and intensity of participation as well as the underlying motivations of the participants and the obstacles created by the companies. According to the authors, the comparison revealed that Austria features a cost structure with particularly low state and particularly high labour market policy educational spending (public) and particularly high individual and low company spending (private). In contrast to other countries, there appears to be stagnation in low state and high labour market policy educational spending and an increase in the already high individual spending. With regard to sociodemographic characteristics, an ambivalent combination of the Matthew effect (to him that hath shall be given) with compensatory labour market policy subsidies (inclusion of unemployed and not gainfully employed participants) that is not apparent to the same extent in the countries in the comparison. The authors refer to the LLL:2020 strategy implemented during the period of investigation, which does not aspire to any of the characteristics described. They ask how the findings should be evaluated and dealt with politically. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Gefördert aus Mitteln des BMBWF
erscheint 3 x jährlich online
Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin>
ISSN: 1993-6818

Medieninhaber

 Bundesministerium für Bildung,
Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5
A-1010 Wien

 Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Redaktion

 CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105/3/5
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Herausgeber*innen der Ausgabe 51, 2024

Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Dr. Philipp Schnell (Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung)

Herausgeber*innen des Magazin erwachsenenbildung.at

Kmsr.ⁱⁿ Eileen Mirzabaegi, BA MA (BMBWF)
Dr. Dennis Walter (bifeb)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.^a Julia Schindler (Universität Innsbruck)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Mag. Lukas Wieselberg (ORF science.ORF.at und Ö1)

Redaktion

Jennifer Friedl, MA (Verein CONEDU)
Mag.^a Bianca Friesenbichler (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Marlene Schretter – Visuelle Kommunikation,
basierend auf einem Design von Karin Klier (tür 3))) DESIGN

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Gesamtleitung erwachsenenbildung.at

Mag. Wilfried Frei (Verein CONEDU)

Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at – Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von Autor*innen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik u. Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an Bildungsforscher*innen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von Autor*innen eingesendeten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der Herausgeber*innen oder der Redaktion. Die Herausgeber*innen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen. Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter <https://erwachsenenbildung.at/magazin> kostenlos verfügbar.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



Benutzer*innen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der Autor*in nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter <https://www.fairkom.eu/CC-at>.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an magazin@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105/3/5, A-8020 Graz
magazin@erwachsenenbildung.at